

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend, In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr. 77.

Sonnabend, den 3. Juli

1897.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Jwidau im Monat Mai ds. Js. festgesetzte und um Fünft vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im Monat Juni d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt: für 50 Ko. Hafer 3 M. 14 Pf., für 50 Ko. Heu 4 M. 20 Pf. und für 50 Ko. Stroh 3 M. 15 Pf.

Schwarzenberg, am 28. Juni 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zu einem Flurbuche für die neu aufgenommene Flur Schönheiderhammer liegt nebst Flurcroquis und übrigen Beilagen für hiesige Haus- und Grundstücksbesitzer zur Einsichtnahme von heute ab 14 Tage lang bei dem Unterzeichneten öffentlich aus. Die betreffenden Haus- und Grundstücksbesitzer werden daher dringlichst ersucht, bei deren Einsichtnahme ihre Besitzstandsverzeichnisse mitzubringen, und diese Einsichtnahme ungesäumt bewirken zu wollen, da nach abgelaufener Frist etwaige Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Schönheiderhammer, den 1. Juli 1897.

Der Gemeinderath.
Voller, Gem.-Vorstand.

Die Diensträume der unterzeichneten Behörde sind
Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. ds. Mts.
wegen Reinigung für nicht dringliche Angelegenheiten geschlossen.
Schwarzenberg, am 1. Juli 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

Bekanntmachung.

Den zu unserem Verein zur Förderung christl. Liebeswerke gehörigen Gemeinden Eibenstock, Schönheide, Stägengrün, Carlsfeld und Sosa wird hierdurch ergebenst mitgeteilt, daß unsere diesjährigen von den zuständigen Behörden genehmigten Sammlungen von Liebesgaben in der Zeit vom 28. Juni bis 25. Juli ds. Js. stattfinden werden.

Da unser Verein die Zwecke der äußeren und inneren Mission, der Gustav-Adolf-Stiftung und der Bibelverbreitung zu fördern bestimmt ist, so darf wohl der unterzeichnete Vorstand die Zuversicht hegen, daß seine erneut auszusprechende herzliche Bitte um wohlwollende Unterstützung der bevorstehenden Sammlungen durch Gaben der Liebe wie bisher geneigte Herzen finden werden.

Ueber Ort und Zeit des abzuhaltenden Jahresfestes wird seiner Zeit Mittheilung erfolgen.

Eibenstock, den 26. Juni 1897.

Der Vorstand des Zweigvereins Eibenstock und Umgebung.
Böttich, P., Vorsitz.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zu dem Besuche des Reichslanzlers Fürsten Hohenlohe beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh bemerkt die „Bad. Landesztg.“: „Der Umstand, daß Fürst Hohenlohe direkt vom Kaiser kam, läßt mit Sicherheit schließen, daß es der Monarch selber war, welcher den Reichslanzler beauftragte, bei den gegenwärtigen innerpolitischen Verwicklungen den Rath des Alten vom Sachsenwalde einzuholen. Es ist ein tröstlicher und beruhigender Gedanke, daß trotz aller zeitweiligen Mißstimmungen zwischen Berlin und Friedrichsruh der Monarch niemals zu stolz ist, in ernster Lage sich vertrauensvoll an den zu wenden, der Deutschland groß gemacht hat und mit seiner unerschöpflichen reichen Erfahrung noch immer als Warner und treuer Berater unter uns weilt.“ — Die „Straßburger Post“ macht zu den vorstehenden Aeußerungen die nachfolgenden berichtigen Randbemerkungen: „Das ist leider eine durchaus optimistische Anschauung, welche Angesichts der tatsächlichen Verhältnisse jeder Grundlage ermangelt. Es ist eine Thatfache, daß weder der Monarch noch dessen Diener seit dem Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus seinen Aemtern jemals irgend einen Rath des erfahrensten und erfolgreichsten Staatsmannes eingegeben haben, welchen unser Jahrhundert hervorgebracht hat. Insbesondere hat der Monarch persönlich niemals die Gelegenheit seiner Begegnungen mit dem Altreichslanzler benützt, um allgemeine, grundlegende oder besondere, laufende Fragen der Politik mit dem Fürsten Bismarck zu besprechen. Ebenso wenig ist dies auf schriftlichem Wege geschehen. Das ungeheure Kapital von Staatsweisheit, Erfahrung und Personalkenntnis, welches die Person des Fürsten Bismarck repräsentirt, liegt seit dem Ausscheiden des eiserernen Kanzlers mit seinen Aemtern vollständig brach da. Wir halten es für eine Pflicht der Gerechtigkeit, dies festzustellen, damit sich nicht eine Legende vom „Rathe des Fürsten Bismarck“ bildet, welche schließlich dazu führen würde, daß man dem Altreichslanzler eine Verantwortlichkeit für Geschehnisse zuschiebt, bei denen er nur als Zuschauer, aber nicht als Theilnehmer gegenwärtig war.“

— Hamburg, 29. Juni. Ueber das große Feuer in der Zentrale der Elektrizitäts-Werke entnehmen wir dem „Hamb. Korr.“ folgende Einzelheiten. Das Feuer, das infolge der Explosion einer Dynamomachine entstanden war, verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude, so daß dieses von unten nach oben in hellen Flammen stand. Ueber die Vorgänge beim Ausbruch des Feuers berichten Augenzeugen folgendes: Die in dem Maschinenraum der Zentrale beschäftigten Leute erhielten etwa um 11^{1/2} Uhr die dienstliche Meldung von der Zentrale in der Carolinenstraße, daß Strom für den Betrieb der Straßenbahn einzuschalten sei. Kaum hatten die an der Dynamomachine beschäftigten Leute diesen Auftrag ausgeführt, als infolge Kurzschlusses die Dynamomachine in hellen Brand gerieth. Das Feuer, das an den Kupfertheilen u. s. w. der Dynamomachine elektrisch Nahrung fand, theilte sich erklärlicherweise durch die elektrischen Stromleitungen allen mit der Erzeugung der Elektrizität in Verbindung stehenden Einrichtungen u. Räumen des Gebäudes mit so großer Schnelligkeit mit, daß das Innere der oberen Stockwerke, in denen sich die Akkumulatoren, Elemente u. s. w. befinden, fast unmittelbar nach Ausbruch des

Brandes ebenfalls in der ganzen Ausdehnung des Hauses brannte. Es währte nur kurze Zeit, so brannte das Dach des Gebäudes durch, infolge dessen mächtige Feuerzungen grade zum Himmel emporloderten, die durch die in den Elektrizitäts-Elementen vorhandenen Chemikalien ein eigenartiges, schaurig-schönes Licht verbreiteten u. die umliegenden Gebäude tagshell erleuchteten. In den Maschinenräumlichkeiten waren beim Ausbruch des Feuers etwa 10 bis 12 Personen beschäftigt, denen es glücklicherweise gelang, das Freie zu erreichen, ohne jeden Schaden zu nehmen; zum größten Theil konnten sie sogar ihre Kleidungsstücke in Sicherheit bringen. Der zuerst auf der Brandstätte erschienene Zug 2 der Feuerwehr löschte den Brand bei der Dynamomachine in kurzer Zeit, doch hatte sich das Feuer wie erwähnt inzwischen über den größten Theil des Gebäudes verbreitet, so daß zur Bewältigung des Feuers ein größeres Aufgebot von Mannschaften erforderlich wurde. Der entstandene Schaden an Maschinen und Einrichtungen dürfte sehr beträchtlich sein.

— Oesterreich-Ungarn. Die Erbitterung der Deutschen in Oesterreich wächst von Tag zu Tag, denn Graf Badeni macht bis jetzt durchaus nicht Miene, eine Aenderung des durch die Sprachenverordnungen geschaffenen kritischen Zustandes herbeizuführen, sondern thut kein Möglichstes, um durch kleinliche Maßregelungen der deutschen Opposition, wie Auflösungen und Verbote von Versammlungen, Konfirmanden u. s. w. die Lage noch zu verschlimmern. Diefem von der Regierung eingeschlagenen System ist es denn auch zuzuschreiben, wenn die Deutschen, nachdem ihnen die Waffe der Obstruktion durch den Schluß des Abgeordnetenhauses vorläufig entzogen worden ist, es mit einer neuen, nämlich mit dem Gemeindefreie versuchen. Zahlreiche deutsche Gemeinden in Böhmen haben nämlich, dem Beispiel der ihnen hierin vorangehenden Städte Schönfelden, Leitmeritz, Brüx und Teplitz folgend, beschlossen, vom 15. Juli an diejenigen der ihnen im sogenannten „übertragenen Wirkungsbereich“ zukommenden Staatsgeschäfte nicht mehr zu besorgen, zu deren Ausführung sie nicht durch Reichs- oder Landesgesetze verpflichtet sind. Nach dem klaren Wortlaute dieser gesetzlichen Bestimmungen haben die Gemeinden nur eine Verpflichtung, dem Staate für gewisse Geschäfte desselben ohne Entschädigung ihre Mitwirkung zu leisten, soweit dies durch Gesetz bestimmt wird. Im Laufe der Zeit sind aber die Gemeinden vom Staate nicht nur auf Grund von Gesetzen, sondern auf Grund von Verordnungen für die Besorgung gewisser Geschäfte in Anspruch genommen worden, und die Ausführung dieser wird jetzt von vielen deutschen Gemeinden Böhmens, ja sogar auch von der Stadt Innsbruck verweigert, nachdem auch das k. k. Verwaltungsgericht in mehrfachen Entscheidungen anerkannt hat, daß für die Gemeinden in diesen Fällen eine Verpflichtung zur Mitwirkung zu den Staatsgeschäften nicht besteht.

— Es ist jetzt auch ein Vorschlag hervorgetreten, der dem Nationalitätenkampf ein Ende bereiten soll. Ein „hervorragender Staatsmann“ führt in einem Wiener Blatte aus, man solle unter Zurücknahme der Sprachenverordnungen ein Nationalitätengesetz erlassen, das in den von mehr als einem Volkstamm bewohnten Kronländern besondere Nationalitäten einführt, die, aus gewissen Patrien der betreffenden Volkstämme bestehend, sich über die nationalen Fragen untereinander zu verständigen und Aenderungen im nationalen Besitzstand auf

Grund des nachgewiesenen Bedürfnisses bei dem betreffenden Landtage zu beantragen hätten.

— Frankreich. Zur bisher noch immer lagenhaften Präsidentenreise läßt sich jetzt die halbamtliche „Agence Havas“ in einer Note vernehmen. Danach hat Faure im Ministerrathe mitgeteilt, er habe vom Kaiser von Rußland ein Schreiben des Inhalts bekommen, es würde dem Kaiser zur Befriedigung gereichen, den Präsidenten in diesem Jahre in Peterhof zu empfangen. Faure fügte hinzu, er beabsichtige dieser Einladung in der zweiten Hälfte des August Folge zu leisten. Weiter besagt die Note der „Agence Havas“, es werde in der Deputirtenkammer unverzüglich die Bewilligung der erforderlichen Kosten beantragt werden.

— Belgien. Einer Nachricht aus Paris zufolge beschäftigen sich die dortigen Blätter angelegentlich mit dem angeführten Besuche des Kaisers Wilhelm in Brüssel. Ein in Paris weilender, belgischer Staatsmann antwortete auf die Frage, ob der Besuch eine politische Bedeutung habe, der König und die Regierung hielten darauf, selbst bezüglich der einfachsten Höflichkeitakte die Freundlichkeit gegenüber Deutschland und Frankreich deutlich zu markiren. Demgemäß erfolgte gleichzeitig eine Einladung an Faure, Brüssel zu besuchen. Auf Grund eines Mißverständnisses hieß es dann, Kaiser Wilhelm und Faure würden gleichzeitig Brüssel besuchen, woran Niemand denkt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Herr Bürgermeister Hesse ist auf 4 Wochen beurlaubt und wird vom 5. Juli ab vom Herrn Stadtrath Justizrath Landrock vertreten. Herr Justizrath Landrock ist Nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Rathhause zu sprechen.

— Eibenstock. Der Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus dem Distrikt der Consular-Agentur Eibenstock betrug im II. Quartal 1897: 207,653,36 Doll. (gegen 128,435,25 im II. Quartal 1896) darunter Lederhandschuhe 98,768 Doll., Kleiderbelle 61,546 Doll., Papier und Papierwaren 31,396 Doll., gestickte Gardinen 8679 Doll.

— Dresden, 30. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr übernahm der Rath von Dresden in feierlicher Weise im Gemeinderathssaal zu Pieschen die Verwaltung der beiden Landgemeinden Pieschen und Trachenberge. An diesen feierlichen Akt reihte sich sodann die Verpflichtung der in den Dienst der Stadt übertretenden Beamten der Gemeinde Pieschen. Nach der fortgeschriebenen Bevölkerungsziffer hat Dresden gegenwärtig über 352,000 Einwohner. Durch die Einverleibung der beiden Bororte mit ihren 20,000 Einwohnern hebt sich diese Zahl auf rund 373,000 Einwohner. Dresden, welches unter den Großstädten des Reiches bisher an 6. Stelle sich befand, hat durch diesen Bevölkerungszuwachs Breslau überflügelt und sich somit den 5. Größenplatz erobert. Vor 25 Jahren hatte Dresden 177,000 Einwohner. Zehn Jahre später stieg die Kopfszahl auf 220,000 und 1890 auf 276,000. Bei gleichem Wachstum steht zu erwarten, daß Dresden noch vor 1900 die Bevölkerungsziffer von 400,000 überschreitet.

— Leipzig, 29. Juni. Einer der modernen Wanderer, ein Herr Allord, ist auf der Fußreise von Paris nach Berlin heute hier eingetroffen. Der Mann ist am 9. Juni von Paris abgegangen und weist durch zahlreiche Kontrollen